

## Ethik der Alterität

### Argumentationsschritte im Werk von Emmanuel Levinas (1905-95)

Lit.: Emmanuel LÉVINAS, *Totalität und Unendlichkeit. Versuch über die Exteriorität* (Übers.v. Wolfgang Nikolaus Krewani; Freiburg/Br.-München: Alber, 21993 [fr. 1961]). [= TU].

Emmanuel LÉVINAS, *Ethik und Unendliches. Gespräche mit Philippe Nemo* (Graz-Wien: Böhlau, 31996 / 1986 [Paris 1982]). [= EU].

Emmanuel LEVINAS, *Die Spur des Anderen. Untersuchungen zur Phänomenologie und Sozialphilosophie* (Übers., hgg. u. eingel. v. Wolfgang Nikolaus Krewani; Freiburg/Br.-München: Alber, 41999 / 1983). [= SpA]

Emmanuel LEVINAS, *Jenseits des Seins oder anders als Sein geschieht* (Übers.v. Thomas Wiemer; Freiburg/Br.-München: Alber, 1992 [fr. 1974]). [= JS]

Andreas GELHARD, *Levinas* (Leipzig: Reclam, 2005). [zu empfehlende Einführung in E. Levinas]

Peter ZEILLINGER, „»eins, zwei, viele ...« - oder: Ohne Selbst, aber in Gemeinschaft. Der Einbruch des Anderen-im-Plural bei Levinas“, in: Matthias Flatscher / Sophie Loidolt (Hg.), *Das Fremde im Selbst - Das Andere im Selben* (Würzburg: Königshausen & Neumann, 2010), 225-247.

#### Schritte in der Erfahrung von Alterität und ihrer Konsequenzen:

- Gewalt / Totalität / »Krieg« – Welt ohne »Alterität«

- ethischer Widerstand: das »Antlitz« (im Unterschied zum »Gesicht«)

„Wenn Sie eine Nase, Augen, eine Stirn, ein Kinn sehen und sie beschreiben können, dann wenden Sie sich dem *Anderen* wie einem Objekt zu. Die beste Art, dem *Anderen* zu begegnen, liegt darin, nicht einmal seine Augenfarbe zu bemerken. Wenn man auf die Augenfarbe achtet, ist man nicht in einer sozialen Beziehung zum *Anderen*. Die Beziehung zum Antlitz kann gewiss durch die Wahrnehmung beherrscht werden, aber das, was das Spezifische des Antlitzes ausmacht, ist das, was sich nicht darauf reduzieren lässt.“ (EU 64)

„Die Weise des Anderen, sich darzustellen, in dem es *die Idee des Anderen in mir* überschreitet, nennen wir nun Antlitz. Diese *Weise* besteht nicht darin, vor meinem Blick als Thema aufzutreten, sich als ein Ganzes von Qualitäten, in denen sich ein Bild gestaltet, auszubreiten. In jedem Augenblick zerstört und überflutet das Antlitz des Anderen das plastische Bild, das er mir hinterlässt, überschreitet er die Idee, die nach meinem Maß und nach dem Maß ihres ideatum ist – die adäquate Idee. Das Antlitz manifestiert sich nicht in diesen Qualitäten, sondern  $\kappa\alpha\theta' \alpha\upsilon\tau\acute{o}$ . Das Antlitz *drückt sich aus*.“ (TU 63)

„Wie entkommt das Antlitz der Machtbefugnis des Willens, der über die Evidenz verfügt? Das Antlitz erkennen, heißt das nicht, es sich bewusstmachen; und sich eine Sache bewusstmachen, heißt das nicht *freiwillig* zustimmen? Führt die Idee des Unendlichen, als *Idee*, nicht unausbleiblich zurück zum Schema des Selben, das sich das Andere einverleibt? Das ist richtig, es sei denn, die Idee des Unendlichen bedeute den Zusammenbruch des guten Gewissens des Selben. In der Tat ist es so, als ob die Gegenwart des Antlitzes – die Idee des Unendlichen in mir – meine Freiheit in Frage stellte.“ (E. Levinas, *Die Philosophie und die Idee des Unendlichen* (1957), in: SpA 202; Hervorh. i.O.)

- der/die/das Andere als »Exteriorität«

- die Spur und das »Rätsel« (griech. *enigma*) – eine »Störung der Ordnung«

„Die Spur ist die Anwesenheit dessen, was, eigentlich gesprochen, nie da war, dessen, was immer schon vorübergegangen ist.“ (SpA 233/fr.201)

„Die authentische Spur dagegen stört (*dérangé*) die Ordnung der Welt.“ (SpA 231/fr.200)

„Das Bedeuten der Spur geht über das Bedeuten des Zeichens, das zum | Zweck der Kommunikation gegeben wurde, hinaus.“ (SpA 231/fr. 200)

„[Die] Spur *bedeutet* nicht [...], sie *ist* vielmehr die Störung selbst (*le dérangement même*).“ (Hervorhebung i.O.; vgl. SpA 235/200)

„Diese Weise des Anderen, um meine Anerkennung nachzusuchen und dennoch zugleich das *Inkognito* zu wahren, [...] diese Weise in Erscheinung zu treten, ohne zu erscheinen, nennen wir – unter Bezug auf die Etymologie dieses griechischen Wortes und im Gegensatz zum siegreichen und indiskreten Erscheinen des *Phänomens* – *Enigma*, Rätsel.“ (SpA 246/fr. 209)

griech. *enigma* = die Fähigkeit, „unvereinbare Wörter miteinander zu verknüpfen und hiermit gleichwohl etwas wirklich Vorhandenes zu bezeichnen.“ (vgl. Aristoteles Poetik 1458a)

- »Besessenheit« – der Andere-im-Selben

- »Geiselschaft« / Stellvertretung

- der Andere-im-Plural (der »Dritte«)

„Der Dritte führt einen Widerspruch in das Sagen [*gemeint ist die unmittelbare Verantwortung einem einzelnen Anderen gegenüber* (vgl. »Geiselschaft«); *Anm.PZ*] ein, dessen Bedeutung angesichts des Anderen (*l'autre*) bis dahin nur in eine einzige Richtung ging. Von selbst findet nun die Verantwortung eine Grenze, entsteht die Frage: »Was habe ich gerechterweise zu tun?« Gewissensfrage. Es braucht (*il faut*) die Gerechtigkeit, das heißt den Vergleich, die Koexistenz, die Gleichzeitigkeit, das Versammeln, die Ordnung, das Thematisieren, die *Sichtbarkeit* der Gesichter und von daher die Intentionalität und den Intellekt und in der Intentionalität und dem Intellekt die Verstehbarkeit des Systems und insofern auch eine gemeinsame Gegenwart auf gleicher Ebene, der der Gleichheit, wie vor einem Gericht.“ (JS 341f/fr. 244; Übers. mod.; vgl. auch JS 350f)

- Subjekt-Werdung (»heteronome Autonomie«)

- Gerechtigkeit / Berechnung

- Institution – Staat – Politik